

Präsident... Verleumdung... Verleumdung... Verleumdung...



Interessante und... Interessante und... Interessante und...

Berliner Tageblatt

Nr. 110 Ausgabe für Berlin und Handels-Zeitung 54. Jahrgang Freitag, 6. März 1925

Die Beisetzung Friedrich Eberts.

Aus Eberts letzten Tagen. Telegramm unseres Sonderkorrespondenten Dr. Ernst Feder.

Die Gruft hat sich über Friedrich Ebert geschlossen. Wie wohl noch in Deutschland ein Fürst, noch ein Mann des Volkes ist er zu Grabe getragen worden.

Ende Januar machte sich bei ihm wieder das alte Gallensteinleiden fühlbar. Sein Hausarzt, Sanitätsrat Dr. Freundlich, empfahl ihm dringend auszureisen und riet zu einer Sanatoriumscur in Baden-Baden.

Der letzte Besuch, den der Reichspräsident empfing, war der des französischen Vizekonsuls de Margerie, der wegen des Dortmund-Grubenunglücks fundiert war.

Am Montag, 23. Februar, machte sich die Blinddarmentzündung bemerkbar. Der Reichspräsident äußerte am Vormittage anlässlich eines Vortrages zu den Vortragenden Kollegen: „Jetzt habe ich's auch am Blinddarm.“ Bis nachmittags um fünf Uhr verdrückte er die gewohnte Arbeit.

Am Montag blieb Sanitätsrat Freundlich bis zum Abend bei dem Patienten, dann wurde Professor Vier hinzugezogen. Beide Ärzte erklärten die sofortige Operation für notwendig.

Die Trauerverammlung in Heidelberg.

Das letzte Geleit. Telegramm unseres Sonderkorrespondenten G. H. Heidelberg, 5. März.

Die ganze Nacht hindurch rollten Sonderzüge in die mächtige Bahnhofshalle ein. Der Fremdenzudrang war gewaltig und wurde in den frühen Morgenstunden immer härter.

Als den Bürgermeister der Stadt Stuttgart, Lautenschlager, Oberbürgermeister von Ludwigshafen und vieler anderer Städte, in der Trauerverammlung befand sich auch Eberts Leiche, der schätzige Oberbürger Zeuner.

Eine unübersehbare Trauergemeinde war vor und um den Bahnhofsverrammlung, als fast 9 Uhr der Zug mit der Leiche des Verstorbenen in die Halle einlief.

Die ganze Feier verlief ohne jeden Zwischenfall. Der Abmarsch der unzähligen Menschenmengen verlief glatt. Die Trauende sind im Laufe des Nachmittags an dem Grabe Eberts vorbeigestreift im stummen Gedenden.

Vulstin, sondern auch in vertraulicher Aussprache festgelegt. Es kam jetzt alles darauf an, daß der Darm wieder arbeiten würde.

Am Nachmittag hatten wir das Gefühl, daß es trotz des günstigen ärztlichen Befundes schlecht mit ihm stehe. In seinen um den Blick Auffassung: „Man ist unter anderem Reichsanwalt Luther, Reichsanwalt Bell, Reichspräsident Ebert, den badischen Präsidenten Hellpach, der zugleich als Vertreter des Reichspräsidenten ist, Oberpräsident Göring, die Abgeordneten Müller-Franken, Dr. Goss, Reichsanwalt A. Gehrenbach, die heidelsheimer Staatsräte Ulrich und Heinrich, den württembergischen Minister Holz, Vertreter des württembergischen Landtags, des badischen Landtags, Oberbürgermeister und Bürgermeister der Städte Baden, Oberbürgermeister der Stadt Heidelberg.

der heutigen Heidelberger Feier bildete, vom Segen dieses Grabes für jeden Nachfolger gesprochen, der dem deutschen Volke so ganz und treu gehört, wie Ebert. Aber in Menckel wurde von diesem Grabe aufammen vor jedem deiner Nachfolger, der von deiner Spur wisse und auch nur eine Stunde vergähe, daß von Gottes Gnaden sein heißt: In Gottes Diensten sein.“ Friedrich Ebert dient seinem Volke über das Grab hinaus.

Auf dem Bergfriedhof in Heidelberg.

Die Bestattung. Telegramm unseres Sonderberichterstatters G. Heidelberg, 5. März.

Es war bei der Kürze der Zeit — denn die Trauerfeier auf dem Friedhof sollte sich länger ausdehnen, als geplant gewesen war — heute vormittag nicht möglich, ein Bild von der unerbittlich ergreifenden Stimmung zu geben, in der die Bestattung Friedrich Eberts sich vollzog.